

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereitstehen.

# Abend-Ausgabe

zuge stellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

## Bezugsgebühr:

Wochentheft 2 M. 10 Pf. durch die Post 8 Pf.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich abends; die Bezieher in Dresden und der näheren Umgebung, wo die Austragung durch eigene Posten oder Beamtenbeamte erfolgt, erhalten das Blatt am Abendabend, die nicht auf Sonn- oder Feiertagen, in allen Zeitangaben ebenso wie Morgens ausgetragen.

Die Stadtteile eingetragene Schriften sind keine Verbindlichkeit.

Bernhardianisch:

Mittwoch 1. Nr. 11 und Nr. 2000.

Telegramm-Direktion:

Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giepels & Reichardt.

## Anzeigen-Carif.

Die Annahme von Anzeigenanträgen erfolgt in der Dienstagszeitung und den Nebenzeitungen in Dresden bis Mittwoch 2 Uhr. Sonn- und Feiertage nur Sonntagszeitung von 1 bis 12 Uhr. Die tägliche Ausgabe ist in 8 Seiten zu 8 Pf. Anklagungen auf der Dienstagszeitung zu 8 Pf., die zweitlängste Seite als "Ungesucht" aber auf Dienst-

80 Pf.

Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1. bis 80 Pf. tägliche Ausgabe 30, 40 bis 60 und 80 Pf. nach besonderem Satz.

Zufliegende Anzeigen mit gegen Vorabdruckung.

Beigleiter werden mit 10 Pf. berechnet.

## Vollständige Touristen-Ausrüstungen

**Bussard-Sect** von der Sectkellerei Niederlössnitz, vertreten durch

**Jos. Fiechtl aus Tirol**  
wahll empfiehlt **H. Schönrock's Nachf., Wilsdrufferstr.**

**Nr. 167. Spiel:** Die Krankheit Sr. Majestät des Königs. Weiche Fahrtkarte. Hofnachrichten. Probeschau. Ausstellung 1903. Johann Siegwald Dahl t. "Bojazzo" (Gothspiel Burian). "Geigenstier" Verschleppung der Biertonne | **Donnerstag, 19. Juni 1903.**

### Die Krankheit Sr. Majestät des Königs.

Sibyllenort, 18. Juni, früh 7 Uhr. (Amtlich.) Auf den gestern ohne wesentliche Störung verbrachten Tag folgte eine unruhige Nacht. Sr. Majestät der König haben wenig geschlafen. Das Atmen war zeitweise erschwert. Puls 100, regelmäßig, keine Fiebererscheinungen. (Gez.) Dr. Siebler. Dr. Seile. Dr. Hoffmann.

### Neueste Drahtmeldungen vom 18. Juni.

Berlin. Die beiden Einbrecher, die jüngst aus der Strafanstalt in Roßlau entsprungen sind, sind wieder ergreifen worden.

Detmold. (Priv.-Tel.) Die Regierung hat heute ein Erholungsgegesetz fertiggestellt, welches die Erfolge in Lippe-Detmold der Brüder-Bielert-Werke zuverlässig und dadurch die Lippe-Schaumburgische Linie von der Thronfolge ausschließt. Das Erholungsgegesetz geht dem Landtag sofort nach dessen Zusammentritt zu.

Erfurt. (Amtliche Meldung.) Am 17. Juni Nachmittags 1½ Uhr sind im Zug zwischen den Stationen Hohenwach und Krebs die beiden leichten vierachsigen Personenzugwagen auf freier Strecke entgleist und neben den Schienen gelauten, bis der Zug zum Halt kam. Dabei hat nach der uns gemachten Meldung nur ein Reisender eine unerhebliche Verletzung am Darmen erlitten. Die Beschädigung der beiden entgleisten Wagen ist geringfügig. Die Ursache der Entgleisung hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Kassel. (Priv.-Tel.) Der Untersuchungsrichter Grau, der gestell mit der Untersuchung gegen den feurigen Direktor der Treibverordnungsgesellschaft, Schmid, beauftragt ist, reiste auf eine Verfolgung des preußischen Justizministers hin nach Leipzig ab, um als Staatskommissar dem Prozess gegen die Direktoren und Aufsichtsräte der Kasseler Bank beizuwähnen.

Gießen. Wie der "Gießener Anzeiger" meldet, steht die Friedrich-Grupe bei Gießen in Flammen. Zwei Personen sind tot, sechs schwer verwundet. Es soll noch eine größere Anzahl, man behauptet 70, unter der Erde sein.

Bien. Das Abgeordnetenhaus nahm debattelos in allen Leistungen mehrere kleinere Gelehrtenwürfe an und trat dem Beschluss des Herrenhauses hett. den Termin des Inkrafttreitens des Mautabgabebes bei. Das Haus erlebte ferner eine Reihe von Ratschlagsanträgen und begann die Beratung des Postpflichtgesetzes.

London. Die königl. schottische Gesellschaft gab gestern ein Festmahl zu Ehren der indischen Fürsten, die zu den königlichkeiten erschienen sind. Der Herzog von Connaught, Earl Roberts und andere Würdenträger nahmen daran Theil. Der Herzog von Connaught erwähnte in einer Ansprache, dass der Prinz und die Prinzessin von Wales nächstens Indien besuchen werden. — In London lebenden Neuseeländer gaben ein Festmahl zu Ehren des Premierministers von Neuseeland. Dieser brachte den Wunsch nach handelspolitischer Bedeutung der Kolonie zur Sprache, indem er ausführte, dass die neuseeländische Regierung den Kolonialminister eracht habe, Vorzugstariate zu schaffen, einerseits durch die Heraufsetzung der Zölle auf England dargestellt und auf englischen Schiffen in die Kolonie eingeführte Waren, andererseits durch Herabsetzung der jett im Mutterlande auferlegten Zölle auf Kolonialprodukte.

Giechta. Der hiesige Zweigverein der Russischen Geographischen Gesellschaft entnahm eine Expedition nach der Westmongolei zur Erforschung des Sees Rossogol. Die Expedition steht Mitte August zurück.

Tiflis. Das Kloster des Heiligen Antonius wurde Donnerstag Abend von 10 Räubern überfallen, während gerade eine Seelenmesse abgehalten wurde. Die Räuber gaben in der Kirche mehrere Schüsse ab, worauf alle Anwesenden die Flucht ergreiften. Die Räuber wollten dann den die Messe leidenden Mönch erwischen. Ihnen die Klosterklasse zu zeigen, erreichten jedoch ihren Zweck

nicht. Sie wünschten sich vielmehr damit begnügen, einen Theil der Kirchengeräte mitzunehmen.

Konstantinopel. Das Probe, mit dem der Vorschlag des Ministerrates über die Unification der Schulden auf Grund des Projekts von Roßwier genehmigt wird, wird heute bekannt gegeben. Es enthält jedoch gewisse Vorbehalte. So wird der Wunsch ausgedrückt, dass die neue Emission auf 30.000.000 Pf. zu befrachten ist. Die der Verwaltung der öffentlichen Schulden zufallenden neuen Einnahmen sollen ausschließlich der Amortisation dienen. Die Verwaltung soll nicht verantwortlich gemacht werden können, wenn sie für die Zinsen bestimmten Anmitten, die im Projekt vorgegeben sind, nicht erreicht werden sollten.

Washington. Der Amtssekretär Root nahm in einem Schreiben an den Staatssekretär Han die Einladung für die Generale Gordian, Young und Ward zur Teilnahme an den deutschen Manövern als Gäste des Kaisers an, indem er den Staatssekretär bat, dem deutschen Botschafter mitzuteilen, wie hoch das Kriegsdepartement die Liebenswürdigkeit Sr. Majestät zu schätzen wisse. Die Einladung ist besonders angenehm, weil sie zeigt, dass Sr. Majestät die Gefühle der persönlichen Achtung und Freundschaft, die ihm während des Besuchs des Prinzen Heinrich entwoben haben, nicht.

Pretoria. Rüschener überlandte Botha, Teloren und Tewet ein Telegramm, in dem er keine hohe Anerkennung über die Generale und den Fall auspricht, mit denen sie das Werk der Rebellen erleichterten. Die Art und Weise, mit der die Waffen niedergelegt, herübte den Römer ungemein und machte einen tiefen Eindruck auf das britische Volk, dass die Waffen als Mithäger herlich willkommen seien. Rüschener begt die feste Ausrüstung, dass nun mehr bald eine Römer der Verbindung in Südafrika Platz greife.

### Östliches und Südliches.

Dresden, 18. Juni.

\* Ihre königliche Hoheit die Frau Gräfin in Johanna Georg hat das Protektorat über das Kindergerinnerungsseminar des von Dr. Elisabeth Hübner im Jahre 1892 gegründeten Pestalozzi-Gründhauses zu Leipzig übernommen.

\* In Begleitung Sr. Excellenz des Herrn Grafen von Seehaus, der sich, wie bereits erwähnt, im Auftrage Sr. Majestät des Königs als außerordentlicher Gesandter zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London begibt, werden sich die Herren Geh. Regierungsrath Freiherr von Salza u. Lichtenau und Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Hauptmann Graf von Weil befinden.

\* Sachsen. Sachsenbahnen. Die vorläufig festgestellten Rechte-Einnahmen im Monat Mai 1902 betragen 10.296.010 M. (= 275.671 M.), wovon 4.043.690 M. (= 57.601 M.) auf den Personenverkehr, 6.252.420 M. (= 554.213 M.) auf den Güterverkehr entfallen. Die Gesamt-einnahmen vom 1. Jan. bis 31. Mai d. J. betragen 44.142.908 M. (= 1.154.213 M.). Hierzu trugen der Personenverkehr 14.967.761 M. (= 420.803 M.) bei. Den Personenverkehr beeinträchtigte das vorhergehend schlechte Wetter im Mai.

\* Der Prozess gegen die Leipziger Bank. Der dritte Verhandlungstag begann mit der Vernehmung Exner's und der Feststellung seiner Personalien. Im Jahre 1887 nahm er in Leipzig seine Stellung ein, wo es nach der Bestimmung des Aufsichtsrates keine Hauptaufsicht sein sollte, das Kontrolloriente weiter auszubauen und das Effektiv- und Rentengeschäft zu pflegen usw. Exner wurde an die Seite Dr. Siebiger's gestellt und begann anfänglich 12.000 Mark Gehalt und 3 Prozent Tantième. Er bat dann um Gehalt begeogen 1896: 20.000 M., 1897: 20.000 M., 1898: 22.000 M., 1899: 22.000 M., 1900: 24.000 M. Es begogen an Tantième 1895 Exner 60.550 M., Dr. Siebiger 60.550 M., 1896 Exner 122.955 M., Dr. Siebiger 67.015 M., 1897 Exner 156.738 M., Dr. Siebiger 85.491 M., 1898 Exner 203.854 M., Dr. Siebiger 111.193 M., 1899 Exner 229.357 M., Dr. Siebiger 125.101 M., 1900 Exner 167.588 M. und Siebiger 100.553 M. Exner war Mitglied verschiedener Aufsichtsräte solcher Gesellschaften, an denen

die Leipziger Bank Interesse hatte, und die in den Hauptstädten deren Gründungen waren. Exner, der mit großem Kapital beschäftigt war, habe anfanglich dabei zugezeigt und zuletzt etwa 20.000 M. jährlich aus seinen Aufsichtsratsstellungen bezogen. Er legt weiter aus, dass er von Haas aus seinem Vermögen habe. Er habe sich dann nach seiner Rückkehr aus China 15.000 Mark erworben und durch seine Verbindung mit der Tochter eines Mitglieds in Shanghai eine jährliche aus Baarvermietungen und Schiffsantheiten kommende Rente von 2.000 bis 3.000 M. erhalten. Er habe handesgemäß leben müssen und mit Geldern und Spesen etwa 60.000 M. jährlich verbraucht, abgesehen von den Abreibungen aus seinen Güternberg. Sein gesamtes Vermögen habe er jetzt ausschließlich in Tochterwerken des Treibergenrechts und in Aktien von vielen Gesellschaften angelegt, die von der Leipziger Bank gegründet waren; es habe 500.000 bis 800.000 M. betrugen. Der Vermögenswert steht fest, doch nach einer Aufstellung Exner's liegen Vermögen in den Jahren 1892 bis 1896 folgende Summen auf: 1892: 33.000 M., 1893: 52.000 M., 1894: 59.000 M., 1895: 21.000 M., 1896: 380.000 M., 1897: 561.000 M., 1898: 655.000 M., 1899: 749.000 M., 1900: 679.000 M. Das Vermögen seiner Frau habe in 200.000 M. an Effekten und 200.000 M. an Gesamtantheiten bestanden, welche erst bei der Leipziger Bank beworben waren. Aufgrund erhielt nach der Auflösung des Treibergenrechts ebenfalls die Leipziger Bank die Beteiligung dieser Wertes als Depot in den Zeit folgt, wo die Leipziger Bank schlecht stand. Daß die Depots in den ersten Monaten des Jahres 1900 nach England gebracht wurden, steht jedoch nach Exner's Aussage in keinem Zusammenhang mit den Verhältnissen der Leipziger Bank. Bei diesen Verhandlungen, in die auch der Vertheidiger Kattarath Dr. W. Gordon eingetreten, steht der Vorwurf fest, dass das Verfahren gegen Exner wegen Vermögensüberschreitung nur unterbrochen, aber nicht eingestellt sei. Exner gibt weiter Auskunft über die Einleitung des Verbindungs mit der Treibergesellschaft. Bekannt wurde er zuerst mit dem Generaldirektor Schmidt, als dieser mit dem Vorliegenden Hermann Sunow auf Empfehlung von Steinlein u. Co. in Berlin noch Leipziger war und hier dem Aufsichtsrath die Bilanz der Treibergesellschaft vorlegte und die Aktien-Gesellschaften schätzte. Exner sagt ferner aus, dass das Obige der Treibergesellschaft habe sich bereits am 1. Januar 1897 auf 811.000 Mark erhöht. Daneben bestand ein Mindestmontant, doch damals das ganze Objekt auf beinahe 1.000.000 Mark stand. Vier Vertreter der Caisse-Bewaltung hätten ferner einen bedeutenden Vorlauk von 131.500 M. von der Bank bewilligt erhalten. — Dann kommt die Vernehmung der Bank an den Gründungen der Treibergesellschaften zur Sprache. — Dr. Genschik erklärt, es sei allerdings üblich gewesen, die Sitzungsprotokolle des Aufsichtsraths vorzubereiten; es habe sich aber nur um Ziffern und technische Bezeichnungen gehandelt, während die eigentliche Diskussion mit den Beteiligten sachlich eingefügt wurde. Dr. Siebiger muss zugeben, dass auch schon während seiner Amtsführung die Protokolle in der Hauptstube vorbereitet wurden. Der Vorwiede istreitet nur zur Verleistung einer Reihe Aufsichtsratsprotokolle vom 15. September 1896 bis zum 5. Oktober 1897, in denen die verschiedenen Beschlüsse und Verabredungen zum Abschluss mit der Treibergesellschaft niedergelegt sind. Außerdem tritt eine Mittagspause ein. — Der Vorwiede erwähnt jedoch die Reisen des Aufsichtsrats nach den einzelnen Treibergesellschaften. Nach der Rückkehr stand eine Sitzung statt, in der daran hingewiesen wurde, die Bank sei so eng mit der Treibergesellschaft verbunden, dass sie nicht weiter gehen könne. Es wurde am 11. November 1897 beschlossen, sich an neuen Unternehmungen nicht mehr zu beteiligen. Im weiteren Verlauf wird die Korrespondenz zwischen Exner und Schmidt verlesen. Exner rägt von der Vertheilung einer Dividende durch die Treibergesellschaft ab, bemängelt die Dispositionen der einzelnen technischen Leitungen und weist ferner auf die außerordentlichen Engagements der Gesellschaft und auf die Höhe der Baarvorschüsse für Schmidt und die Aufsichtsräte seitens der Leipziger Bank hin, sowie darauf, dass Mittel zur Vertheilung einer Dividende für die Treibergesellschaft nicht zur Verfügung ständen; er verlangt ehrwollen Rückzug von der Treibergesellschaft mit Bezug auf die Vertheilung der Dividende. Wie der

Bürgers und die der Regierung (Art. v. Richter) lagen in guten Händen. Der Pastor Winters des Herrn Colot Beck war zweifellos in der Rolle etwas zu jung geraten und brachte die naive Treibergesellschaft und Einsicht dieses „großen Kindes“ nicht in dem Maße zum Ausdruck, wie es in der Absicht des Stüdes liegt. Eine angständige Verteilung und Schied vor den Menschen und der öffentlichen Meinung sind zwar herzvorzuheben. Jüge des Mandanten Charakters, genügen aber nicht, um ihn völlig zu erlösen. Vielleicht lohnt sich bei den weiteren Aufführungen ein Geringes rätherliches Tempo des Dialogs, damit die Handlung, die schon an und für sich nicht besonders dramatisch wirksam ist, nicht einen schlependen Gang annimmt. Das Publikum war über die geistige Verteilung recht entzückt und dankte den Dichtern durch lautes Gelächter.

### Die Verschleppung der Prozesse.

Die Klagen über die grobe Verschleppung der Prozesse sind eben so alt als bestreitig. Man vernimmt sie seit Jahr und Tag von den verschiedensten Seiten, und nicht nur das Publikum als Prozessbegleitende beteiligt sich daran, auch die Juristen selbst erkennen die schweren Nebelstand an und haben schon die verschiedensten Vorschläge zur Abhilfe gemacht. So weit hierüber die Anfichten auszutragen, so sehr weichen sie ab in Bezug auf die Frage, wer und was hieran die Schuld trage. Natürlich kommt es hierbei stark auf den subjektiven Standpunkt an. Die Richter sind geneigt, die Anwälte für die Verzögerung der Prozesse verantwortlich zu machen. Die Anwälte wiederum suchen die Wurzel des Nebels lieber auf der anderen Seite. Das Publikum macht wiederum für sich selbst, dass die Justiz verantwortlich, ohne näher zu prüfen, ob mehr die Richter oder die Rechtsanwälte die eigentlich Schuldigen seien. Wer sich bemüht, auch in dieser Sache möglichst unbefangen zu urteilen, wird zu dem Schluss kommen, dass weder die eine Seite ausschließlich, noch die andere nur die Fehler begeht. Es sind ja durchaus keine sogenannten dankbaren Rollen in den "Gebenstern" mit Ausnahme derjenigen des Dichters Engström und Osmal's, die vielleicht auf diesen Titel Anspruch erheben können. Sie wurden von den Herren Rippert und Mehlthaler völlig im Rahmen der Gesamtaufführung in tabellierter Weise durchgeführt. Auch die Partie der Frau Alving (Art. 11. St.) und die der Regine (Art. v. Richter) lagen in guten Händen. Der Pastor Winters des Herrn Colot Beck war zweifellos in der Rolle etwas zu jung geraten und brachte die naive Treibergesellschaft und Einsicht dieses „großen Kindes“ nicht in dem Maße zum Ausdruck, wie es in der Absicht des Stüdes liegt. Eine angständige Verteilung und Schied vor den Menschen und der öffentlichen Meinung sind zwar herzvorzuheben. Jüge des Mandanten Charakters, genügen aber nicht, um ihn völlig zu erlösen. Vielleicht lohnt sich bei den weiteren Aufführungen ein Geringes rätherliches Tempo des Dialogs, damit die Handlung, die schon an und für sich nicht besonders dramatisch wirksam ist, nicht einen schlependen Gang annimmt. Das Publikum war über die geistige Verteilung recht entzückt und dankte den Dichtern durch lautes Gelächter.

### Kunst und Wissenschaft.

\* Der Dresdner Landschafts- und Tiermaler Johann Siegwald Dahl, Ehrenmitglied der Dresdner Kunstakademie, ist gestorben, 75 Jahre alt, gestorben. In Dresden als Sohn des bekannten norwegischen Malers Johann Christian Clausen Dahl, Mitglied und Professor der Dresdner Akademie, geboren, erhielt er von diesem den ersten Unterricht in der Kunst und bildete sich später unter Wilhelm Wegener vorzugsweise in der Tiermalerei aus. Nachdem er noch drei Jahre die Akademie in Dresden besucht hatte, ging er, da ihn die Thierbäder Landwehr's schickten, 1861 nach London und brachte von da aus auch Pariser, die besten Motive zu seinen Thierbildern, nahm er aus Norwegen, der Heimat seines Vaters, deren Natur er gründlich studierte. Die Dresdner Galerie besitzt zwei seiner Gemälde: den „Biblischen“ und eine „Föhre in Norwegen“. Von seinen späteren Werken sind die von einem Fuchs überfallenen Wilden, im Museum zu Hannover, die Rahmenkollektion, die Kuhherde vor der Seminariet und das Rötel bei Mitternachtshörne zu nennen.

\* Königl. Oper. Mit noch größerem Erfolg, wie bei seinem ersten Auftritt, gab Herr Karl Burrian von der Budapester Oper als zweite Solostrophe den Canio des „Bojazzo“ — er übertraf sogar weit die nicht geringen Erwartungen, die man nach seinem vorzüchlichen Don Jos in sein weiteres Auftritt zu sehen berechtigt war. Seine in Allem tragische Ausföhrung, die in schöner, einheitlicher Durchführung als ein wirkungsvolles, fesselndes Gesamtkunstwerk an und ausdringt, königlich und mässig gespielt, bis zur vernichtenden Verzweiflung, trotz des Erfolgsreichtums mit dem Besten und Vollkommensten, was aus dieser Figur zu schaffen ist; ohne irgend einen wohlschmeienden und lädiertigen Theater-Effekt zu verfallen, zeichnete er noch der Natur mit einer Wahrheit und Echtheit, die in den Darbietungen seiner Vorgänger nicht vorkam. Auf gleicher Höhe stand seine musikalische Gestaltung. Er bewies, dass er die reichen, hervorragenden Mittel, über die er verfügt, vollkommen königlich beherrschte, dass er nicht nur mit der Seele, sondern auch mit der Seele singt, das er viel von der Welse des Gesanges versteht, und vorzüglich, leichter abkömmlich. Nicht und Schatten zu verzieren weiß. Sein

älteres, besser gelegte, fast riesiges Öffnen, mag dem weniger aufmerksamen Beobachter möglicherweise ein Altersfe